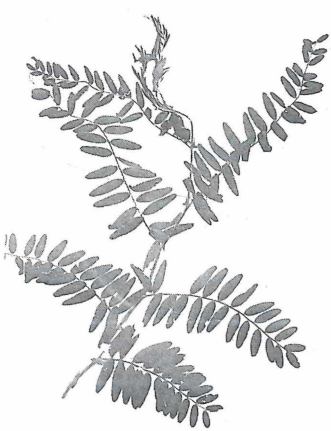
Hessische Floristische Briefe **49** (4)	Seiten 60 - 62	Darmstadt 2000

Vicia orobus non „non longè Herbipoli in sylva“

KARL PETER BUTTLER

Vor knapp zwanzig Jahren hat WOLFGANG LUDWIG (1983) im Jubiläumsheft der Hessischen Floristischen Briefe zum 75. Geburtstag ADOLF SEIBIGS über *Vicia orobus* berichtet und zurecht der mehrfach geäußerten Meinung widersprochen, die Art sei im Spessart als in neuerer Zeit eingeschleppt, demnach als Neophyt anzusehen. Er hatte zwei Literaturstellen ausfindig gemacht, die bis dahin niemand beachtet hatte: die beiden Veröffentlichungen von HANS OSCAR JUEL (1923 und 1936) über das Herbarium des JOACHIM BURSER. Der letzte lebte von 1583 bis 1639 und hatte eine Pflanzensammlung aus weiten Bereichen Europas zusammengetragen. Im 19. Band des in 25 Foliobänden gebundenen Herbariums liegt unter Nummer 84 ein mit „Vicia sylvatica hirsutis foliis“ beschrifteter Beleg mit der Fundortsangabe „non longè Herbipoli in sylva“ (unweit von Würzburg im Wald). JUEL (1923: 106, und 1936: 128) schreibt dazu: „BURS:S Ex. ist ein steriler Zweig von **Vicia orobus DC.**“ BURSERS Aufsammlung wäre damit der Erstnachweis der Wicke im Spessart wie auch in Deutschland. Die Entdeckung, bisher dem Arzt Johann JACOB BRAUN zugeschrieben, würde um zwei Jahrhunderte zurückverlegt.

Die Argumentation wäre bestechend, muss aber bedauerlicherweise, wie eine nochmalige Überprüfung gezeigt hat, revidiert werden. LUDWIG hat sich auf die Veröffentlichungen JUELS verlassen und den Beleg in BURSERS Herbarium nicht selbst überprüft. Dies ist anhand der Microfiche-Ausgabe möglich (International Documentation Centre 1963). Die genaue Betrachtung der Fotografie bringt unzweifelhaft ans Licht: JUEL hat sich geirrt, die Bestimmung des sterilen Triebs als *Vicia orobus* ist falsch.



Beleg 84 im 19. Band des Herbariums von Joachim Burser: *Vicia sylvatica* hirsutis foliis. Non longé Herbipoli in sylva

Falsch ist auch die erste Deutung des Belegs in der Dissertation von ROLAND MARTIN (1745, zitiert nach dem Nachdruck 1749). Die Bestimmung ist nicht dem Doktoranden, sondern dem Doktorvater LINNÉ zuzuschreiben, wie STEARN (1957) festgestellt hat. Die Bestimmung, noch vor Einführung der binären Nomenklatur, lautete „Vicia leguminibus adscendentibus, petiolis polyphyllis, foliolis ovatis acutis integrrimis" (Wicke mit aufgerichteten Hülsen, mit zahlreichen, eiförmigen, spitzen und ganzrandigen Fiederblättchen). Später in den Species plantarum hat LINNÉ (1753) das Polynom zu *Vicia sepium* gestellt.

Zu welcher Art der Beleg gehört, ist schwierig einzuschätzen, zum einen weil der Trieb nichtblühend gesammelt ist, zum anderen weil nur eine Fotografie zur Beurteilung vorliegt. *Vicia sepium* scheidet aus wegen der zu vielen und für die Art untypischen Fiederblättchen. *V. orobus* kann es nicht sein wegen der an einigen Blättern ansatzweise ausgebildeten Ranken und der untypischen Nebenblätter. Die Indizien sprechen für *Vicia cassubica*. Auf diese Art deuten 1. die große Anzahl Fiederblättchen, 2. die schmal eiförmigen Fiederblättchen mit der größten Breite nahe dem Grund, 3. die relativ breiten Nebenblätter, 4. die nicht oder schwach ausgebildeten, höchstens dreigabeligen Ranken. Gerade die letztgenannte Eigenschaft des Belegs hat JUEL wahrscheinlich irregeführt, er hat die Ranken, die kaum auffallen, übersehen. Charakteristisch für *V. cassubica* ist, dass Ranken an einzelnen Blättern einer Pflanze fehlen können, überhaupt sind sie oft deutlich schwächer entwickelt als etwa bei *V. cracca* oder *V. tenuifolia*. Der von BURSER gesammelte Beleg scheint zu einer Schattenform mit besonders zahlreichen Fiederblättchen zu gehören, worauf der notierte Fundort „in sylvis" hindeutet. Bei dieser Zuordnung des Belegs ist auch das „non longè" anders zu interpretieren; es bezieht sich kaum auf den Spessart, sondern auf die nähere Umgebung Würzburgs, wo *V. cassubica* heute noch verbreitet ist und ihre regionale Westgrenze erreicht.

Der Irrtum JUELS ist erklärlich, denn *Vicia cassubica* und *V. orobus* sehen sich in der Tat ähnlich und können bei unzureichendem Material oder bei ungenügender Kenntnis verwechselt werden. Darauf hat zum Beispiel KOCH (1839: 165) hingewiesen. SERINGE (1825: 356) hat gar beide Arten vereint und *V. orobus* nur Varietätenrang zugestanden: *V. cassubica var. β. orobus* (de CANDOLLE) SERINGE, eine Einschätzung, der nicht zuzustimmen ist.

Vicia orobus ist in dem Herbarium BURSERS dennoch belegt, ebenfalls im Band 19 unter Nummer 165. Der Beleg stammt von einer in der Lausitz kultivierten Pflanze, als Herkunft ist „in Lusatia, et Pyrenaeis" (in der Lausitz, und den Pyrenäen) genannt (JUEL 1936: 132).

Als Entdecker der Art im Spessart hat nach dem Gesagten weiterhin BRAUN zu gelten. Er fand die Wicke im Jahr 1811, kurz nachdem er in Orb den Dienst als Salinen-Arzt angetreten hatte. Der Fund wurde dann zwölf Jahre später von BEHLEN (1823) in seiner Beschreibung des Spessarts veröffentlicht.

Für die Einschätzung des Indigenats ist der Wegfall der vermeintlichen Erstbeobachtung aus dem frühen siebzehnten Jahrhundert glücklicherweise ohne Belang. Auch ohne diesen frühen Fund kann die Art als indigen angesehen werden. Hierfür sprechen vor allem arealkundliche Gründe. Die Wicke besiedelte im Spessart ein ausgedehntes Areal, was aus der kürzlich von HEMM (2000) vorgelegten Zusammenstellung der Fundorte überzeugend hervorgeht. Die Vergangenheitsform ist

deshalb angebracht, weil von den 24 überlieferten Vorkommen nur noch 4 existieren. Die von ADE (1937) aufgestellte Einschleppungshypothese (mehr dazu auch bei LUDWIG 1983) ist wohl vor allem aus dem irrigen Eindruck entstanden, die Wicke sei nur punktförmig verbreitet, was, wenn es stimmte, in der Tat auf eine ein- oder zweimalige Verschleppung hindeuten könnte. Allein die jetzt bekannten Charakteristika des Spessart-Areals stützen die Hypothese nicht, sie sprechen eher gegen eine Einschleppung, die mit der Ansiedlung der Hugenotten in Verbindung gebracht wurde.

Es gibt keine greifbaren Indizien dafür, am Indigenat von *Vicia orobus* im Spessart zu zweifeln. Die Spessartvorkommen bilden einen weit vom Hauptverbreitungsgebiet abgesetzten Arealteil, was bereits SEIBIG (1970) und LUDWIG (1983) treffend festgestellt haben.

ADE A. 1937: Das Vorkommen atlantischer Pflanzen im Spessart. – Ber. Bayer. Botan. Ges. Erforsch. Heim. Fl. **22**, 42-50, München.

BEHLEN S. 1823: Der Spessart. Versuch einer Topographie dieser Waldgegend, mit besonderer Rücksicht auf Gebirgs=, Forst=, Erd= und Volkskunde. **1**, XV + 274 Seiten. – F. A. Brockhaus, Leipzig. – Darin: Dritter Abschnitt. Flora: 78-138.

HEMM K. 2000: Die Heide-Wicke (*Vicia orobus*) im Spessart. Entdeckung und Niedergang eines bemerkenswerten Vertreters der heimischen Flora. – Bot. Natursch. Hessen **12**, 29-54, Frankfurt am Main.

International Documentation Centre 1963: JOACHIM BURSER. 1583-1639. Hortus siccus. Microfiches in Kapseln. Tumba.

JUEL H. O. 1923: Studien in BURSER's Hortus siccus. – Nova Acta Regiae Soc. Sci. Upsal., ser. IV, **5**, [1], I-XVI, 1-144, Uppsala.

JUEL H. O. 1936: Joachim Burser's Hortus siccus. Mit Erklärungen ... Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von N. [E.] Svedelius. – Symb. Botan. Upsal. **2(1)**, I-VII, 1-188, Taf. I-IV, Uppsala.

KOCH W. D. J. 1839: J. C. Röhlings Deutschlands Flora. Nach einem veränderten und erweiterten Plane bearbeitet. Fünfter Band. Erste Abtheilung. – Friedrich WILMANS, Frankfurt am Main. IV + 379 Seiten.

LINNÆUS C. 1753: Species plantarum, exhibentes plantas rite cognitas, ad genera relatas, cum Differentiis Specificis, Nominibus Trivialibus, Synonymis Selectis, Locis Natalibus, Secundum systema sexuale digestas. Tomus I, II. – Laurentius Salvius, Holmiae. **I**, [12] + 1-560; **II**, [2] + 561-1200 + [31] Seiten.

LUDWIG W. 1983: Die Heide-Wicke (*Vicia orobus*) im Spessart eingeschleppt? – Hess. Florist. Briefe **32**, 61-63, Darmstadt.

MARTIN R. 1749: Plantae Martino-Burserianæ, præside D. D. Carolo Linnæo, ..., explicatæ a Rolando Martin, Petri fil. Uplando, Upsaliæ 1745. Decemb. 12. in Audit. Carol. maj. – In: C. Linnæus, Amoenitates Academicæ seu Dissertationes variæ ... [**1**], 141-171, Holmiæ et Lipsiæ.

SEIBIG A. 1970: Pflanzenbilder unserer Heimat – Begegnungen mit der Heide-Wicke. – Heimat-Jahrb. Kreis Gelnhausen **1971**, 137-139, Gelnhausen.

SERINGE [N. C.] 1825: CLVII. *Vicia*. – In: A. P. de Candolle, Prodromus systematis naturalis regni vegetabilis, sive enumeratio contracta ordinum, generum, specierumque plantarum hucusque cognitarum, juxta methodi naturalis normas digesta. Pars secunda. Sistens Calyciflorarum Ordines X. – Treuttel et Würtz, Parisiis. S. 354-365.

STEARN W. T. 1957: An introduction to the *Species Plantarum* and cognate botanical works of Carl Linnaeus. – In: Carl Linnaeus. Species Plantarum. A facsimile of the first edition, volume **I**, vi-xiv, 1-176. – Ray Society, London.

Verfasser

Karl Peter Buttler
Orber Straße 38, 60386 Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: 49

Autor(en)/Author(s): Buttler Karl Peter

Artikel/Article: Vicia orobus non „non longé Herbipoli in sylva“ 60-62